

ANMERKUNGEN ZU GOEBBELS' DISSERTATION „WILHELM VON SCHÜTZ ALS DRAMATIKER. EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DES DRAMAS DER ROMANTISCHEN SCHULE“

Gábor HAMZA

ABSTRACT: Joseph Goebbels defended his doctoral thesis entitled „Wilhelm von Schütz als Dramatiker. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas der romantischen Schule“ at the University of Heidelberg in 1922. His „Doktorvater“ was professor Max Freiherr von Waldberg, who two years after the seizure of power of the nationalsocialists, in 1935 was deprived of his chair. Goebbels frequented, prior to the defense of his thesis, in Heidelberg the seminar of the highly reputed historian of literature of the era, Friedrich Gundolf, who belonged to the circle of „conservatives of culture“ who declined to assume the role of the „Doktorvater“ of the thesis. The two most striking characteristic features of the doctoral thesis of Goebbels are nationalism on the one hand and mysticism i.e. messianistic ideas (search for the „leader“) in accordance with the thought of Dostojevsky on the other.

KEYWORDS: Conservatives of culture, Dostojevsky, Friedrich Gundolf, Messianistic ideas, Mysticism, University of Heidelberg, Max Freiherr von Waldberg.

Die Doktorarbeit des späteren (ab März 1933) Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und Leiters der Reichskulturkammer im NS-Staat hieß: „Wilhelm von Schütz als Dramatiker. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas der romantischen Schule“. Die nie gedruckte, unveröffentlicht gebliebene Dissertation, die aus 222 maschinenschriftlichen Seiten besteht, wurde im Jahre 1922 an der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg verteidigt. Mit dieser Arbeit, die er nach dem Ende des Heidelberger Semesters in seiner Geburtsstadt Rheydt – die in der Stadt Mönchengladbach aufgegangen ist, d.h. heute nicht mehr existiert – in vier Monaten zu Papier brachte, wurde Goebbels nach der im November 1922 mit Note *rite superato* d.h. eher durchschnittlich (oder nicht einmal durchschnittlich!) bestandenen mündlichen Prüfung zum Doktor der Philosophie promoviert. Die Note *rite superato* könnte auf Konflikte mit dem Doktorvater hindeuten. Die Gründe der wahrscheinlich schweren Konflikte Goebbels' mit seinem Doktorvater bedürfen aber noch einer Aufklärung. Die Theaterstücke, insbesondere Historiendramen von Christian Wilhelm von Schütz (1776-1847), der auch zu Johann Wolfgang Goethe Kontakt hatte (in Karlsbad hatte ihn mehrmals aufgesucht), werden heute nicht mehr aufgeführt. Sein Drama „Graf von Schwarzenberg“ (1819) war zu Lebzeiten seines Verfassers ein beachtlicher, sogar großer Erfolg. Das literarische Oeuvre des Hofrats (Schütz hatte in Würzburg und Erlangen Jura studiert), Dichters und Literaturkritikers Wilhelm von Schütz (genannt auch „Schütz- Lacrimas“ nach seinem im Jahre 1803 verfassten ersten Drama) ist mit Lauf der Zeit, bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, beinahe vollkommen in Vergessenheit geraten.

Der Doktorvater von Joseph Goebbels war der Sprach- und Literaturwissenschaftler Max Freiherr von Waldberg (1858-1938), der seit 1908 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg eine Honorarprofessur wahrnahm. Nach der sog. Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde der an der

ANMERKUNGEN ZU GOEBBELS' DISSERTATION „WILHELM VON SCHÜTZ ALS DRAMATIKER. EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DES DRAMAS DER ROMANTISCHEN SCHULE“

Gábor HAMZA

ABSTRACT: Joseph Goebbels defended his doctoral thesis entitled „Wilhelm von Schütz als Dramatiker. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas der romantischen Schule“ at the University of Heidelberg in 1922. His „Doktorvater“ was professor Max Freiherr von Waldberg, who two years after the seizure of power of the nationalsocialists, in 1935 was deprived of his chair. Goebbels frequented, prior to the defense of his thesis, in Heidelberg the seminar of the highly reputed historian of literature of the era, Friedrich Gundolf, who belonged to the circle of „conservatives of culture“ who declined to assume the role of the „Doktorvater“ of the thesis. The two most striking characteristic features of the doctoral thesis of Goebbels are nationalism on the one hand and mysticism i.e. messianistic ideas (search for the „leader“) in accordance with the thought of Dostojevsky on the other.

KEYWORDS: Conservatives of culture, Dostojevsky, Friedrich Gundolf, Messianistic ideas, Mysticism, University of Heidelberg, Max Freiherr von Waldberg.

Die Doktorarbeit des späteren (ab März 1933) Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und Leiters der Reichskulturkammer im NS-Staat hieß: „Wilhelm von Schütz als Dramatiker. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas der romantischen Schule“. Die nie gedruckte, unveröffentlicht gebliebene Dissertation, die aus 222 maschinenschriftlichen Seiten besteht, wurde im Jahre 1922 an der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg verteidigt. Mit dieser Arbeit, die er nach dem Ende des Heidelberger Semesters in seiner Geburtsstadt Rheydt – die in der Stadt Mönchengladbach aufgegangen ist, d.h. heute nicht mehr existiert – in vier Monaten zu Papier brachte, wurde Goebbels nach der im November 1922 mit Note *rite superato* d.h. eher durchschnittlich (oder nicht einmal durchschnittlich!) bestandenen mündlichen Prüfung zum Doktor der Philosophie promoviert. Die Note *rite superato* könnte auf Konflikte mit dem Doktorvater hindeuten. Die Gründe der wahrscheinlich schweren Konflikte Goebbels' mit seinem Doktorvater bedürfen aber noch einer Aufklärung. Die Theaterstücke, insbesondere Historiendramen von Christian Wilhelm von Schütz (1776-1847), der auch zu Johann Wolfgang Goethe Kontakt hatte (in Karlsbad hatte ihn mehrmals aufgesucht), werden heute nicht mehr aufgeführt. Sein Drama „Graf von Schwarzenberg“ (1819) war zu Lebzeiten seines Verfassers ein beachtlicher, sogar großer Erfolg. Das literarische Oeuvre des Hofrats (Schütz hatte in Würzburg und Erlangen Jura studiert), Dichters und Literaturkritikers Wilhelm von Schütz (genannt auch „Schütz- Lacrimas“ nach seinem im Jahre 1803 verfassten ersten Drama) ist mit Lauf der Zeit, bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, beinahe vollkommen in Vergessenheit geraten.

Der Doktorvater von Joseph Goebbels war der Sprach- und Literaturwissenschaftler Max Freiherr von Waldberg (1858-1938), der seit 1908 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg eine Honorarprofessur wahrnahm. Nach der sog. Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde der an der